

1. Fastensonntag – Lesejahr A



Evangelium: Mt 4,1–11

Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

Zum Nachdenken

- „Der Mensch lebt von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ Welche Worte der Bibel geben mir Kraft?

Kommentar zum Evangelium

Bei der Taufe Jesu wird proklamiert: „Das ist mein geliebter Sohn.“ In welche Richtung dieses Bekenntnis zu verstehen ist, soll in Mt 4,1–11 deutlich werden.

Landläufig wird dieser Abschnitt mit „Versuchung Jesu“ bezeichnet. Allerdings: Wie bei vielen anderen Perikopenüberschriften ist damit nur eine sehr oberflächliche – und irreführende – Inhaltsangabe angesprochen, die die Kernaussage aber weit verfehlt. Es geht in diesem Abschnitt nämlich weder um den Teufel noch um dessen Versuchungen. Subjekt ist vielmehr Jesus – genauer gesagt: der Sohn Gottes. Und dieser wird nicht „versucht“, sondern erprobt bzw. „getestet“. Jesus wird vom Geist Gottes hinausgeführt in die Wüste. Und die Wüste ist in Anlehnung an den Auszug aus Ägypten der Ort der Erprobung.

Was Gottessohnschaft bedeutet

Der Evangelist Matthäus stellt hier bereits ganz am Beginn des Wirkens Jesu klar, wie die Gottessohnschaft Jesu zu verstehen ist. Bei Jesus geht es um keinen Showmaster! Ein spektakuläres und sensationelles Auftreten wird ausdrücklich als teuflisches bzw. satanisches Ansinnen zurückgewiesen. Wer sich von Jesus Schauwunder oder politische Sensationshandlungen

erwartet, hat ihn grob missverstanden. Was im Laufe des Wirkens Jesu immer deutlicher wird, ist hier verdichtet schon an den Anfang gestellt.

Jesu konsequenter Weg

Immer wieder gab es für Jesus die Herausforderungen, sich von seinem Weg abbringen zu lassen: Menschen, die ihn durch ihre Bewunderung von seinem Weg abhalten wollen; Gegner, durch deren feindseliges Verhalten er gestoppt hätte werden können; Angst, die ihn angesichts seines Weges im Garten Getsemane befällt; zuletzt noch der Zuruf der Spötter unter dem Kreuz, doch herabzusteigen und so durch eine Sensation sich als Sohn Gottes zu erweisen.

Doch von der Zusage Gottes her, sein geliebter Sohn zu sein, bezog er die Kraft, diesen Erprobungen zu widerstehen. Gerade darin zeigte sich dann aber seine Gottessohnschaft. Ausgerüstet mit dem Geist Gottes konnte Jesus seinen Weg gehen – bis zum Ende. Dieser Weg führte letztlich zum Ziel.

Zuversicht für uns heute

Für Christinnen und Christen wird im Blick auf Jesus deutlich: Wer so wie Jesus den oberflächlichen Versuchungen zu Schauwundern und zur Macht widersteht, der ist schon jetzt ganz in Gottes Nähe. Und umgekehrt (oder eigentlich zuerst!): Die Nähe und Liebe Gottes gibt Kraft, Herausforderungen zu bestehen und den Versuchungen zu widerstehen.

Franz Kogler

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2013/14, Nr. 17, Bibelwerk Linz 2013)